

## Main-Donau-Kanal im Sulztal

### Probleme und Perspektiven aus landschaftsplanerischer Sicht

Der Kanal ist seit 1992 in Betrieb; viel ist in der Vergangenheit darüber diskutiert worden und der Streit der Gelehrten über den Nutzen dieser „Artery for a continent“<sup>1</sup> hält bis heute an. Wie immer das Urteil künftiger Generationen ausfallen wird, unabhängig davon und unverkennbar hat sich seit der Inbetriebnahme des Kanals im Sulztal eine „neue Landschaft“ entwickelt. Der Abstand von bald 10 Jahren soll zum Anlass genommen werden, aus landschaftsplanerischer Sicht noch einmal wesentliche Gesichtspunkte der Planung darzustellen und an Hand einzelner Maßnahmen beispielhaft deren Ausführung und den erreichten Entwicklungszustand vorzustellen.

#### *Aufgabe der Landschaftsplanung*

Die Landschaftsplanung ist ein Bestandteil des Planungsprozesses. Ihre Aufgabe ist es unter anderem, die Auswirkungen eines Bauvorhabens zu ermitteln, Maßnahmen zur Minderung, zur Kompensation der verursachten Eingriffe in Natur und Landschaft und zur landschaftlichen Einbindung der Bauwerke aufzuzeigen. Das Naturschutzgesetz sieht dazu die Erstellung eines eigenen Fachplanes, den „Landschaftspflegerischen Begleitplan“ vor, der durch das durchzuführende Baurechtsverfahren Rechtskraft erhält. Erst danach erfolgt die praktische Umsetzung. Im Sulztal konnte mit der Umsetzung der landschaftsplanerischen Maßnahmen fast gleichzeitig mit dem Kanalbau begonnen werden. Die Ausführung erfolgte schwerpunktmäßig in den Jahren zwischen 1990 und 1993.

#### *Kanal und Landschaft: generelle Konflikte*

Eine Schifffahrtsstraße ist durch ihre gleichbleibende Breite und Höhenlage, ihren weitgehend geradlinigen Verlauf an

die landschaftlichen Gegebenheiten nur bedingt anzupassen oder durch Maßnahmen in das Landschaftsgefüge zu integrieren. Je nach individueller Auffassung des Betrachters wird daher der Kanal immer mehr oder weniger deutlich als Fremdkörper in der Landschaft wahrgenommen werden. Vielfältiger und nur bedingt aus dem Erscheinungsbild der Landschaft ablesbar, sind die Wirkungen des Kanals auf den Naturhaushalt, für Tiere, Pflanzen und ihre Lebensräume. Neben den direkten Verlusten wertvoller Lebensräume, den Trennwirkungen auf ökologische Wirkungszusammenhänge, sind es vor allem die Änderungen der Standortverhältnisse, die je nach Lage des Kanals, die nachhaltigsten Veränderungen der Landschaft, insbesondere ihres Gewässernetzes verursacht haben.

Als typische Beispiele der durch den Kanalbau verursachten Eingriffe in Natur und Landschaft sind zu nennen:

- Durchschneidung der Sulzmäander und weitgehender Verlust ihres Fließgewässercharakters sowie Abtrennung der Bäche von ihrem natürlichen Mündungsbereich
- Überbauung der Sulz, Verlust von wertvollen Vegetationsbeständen, von Tierlebensräumen und Amphibienlaichgewässern
- Eingriffe in das Grundwasserregime durch Grundwasserabsenkungen und Gefährdung der Feuchtgebiete oder Grundwasseraufhöhungen und Vernäsung einzelner Bereiche.

Aufgabe des Landschaftsplaners musste es daher sein, verbleibende Landschaftsbestandteile und -funktionen zu sichern, zu erweitern und wieder zu einem ökologischen Gesamtkomplex zu vernetzen.

#### *Planerische Ziele*

Je nach Lage des Kanals, d.h. ob sein Wasserspiegel in Geländehöhe oder über/unter Geländenniveau verläuft,



waren unterschiedliche Lösungsansätze zu wählen:

- Aufweitung des Kanalbettes und Neuschaffung von Gewässerlebensräumen
- Neuanlage von kleinen Fließgewässern und Renaturierung von begradigten Gewässerabschnitten der Sulz
- Erhalt der Sulzmäander-Reste, wenn auch künftig als Stillgewässer, teilweise Einleitung der von ihrem Mündungsbereich abgetrennten Bäche und Gräben
- Erhalt bzw. Verpflanzung der wertvollen Sandmagerrasen
- Neupflanzungen, Aufbau von Gehölzstrukturen und umfangreiche Extensivierungsmaßnahmen.

Nicht alle Funktionen konnten wiederhergestellt oder in neuer Form wieder initiiert werden.

Zu den großen Verlierern des Landschaftsraumes zählen die Fließgewässer. Insbesondere die Sulz und ihre ökologisch wertvollen, das Landschaftsbild prägenden Mäander gingen zu einem erheblichen Teil verloren.

Hier konnte nur versucht werden, durch eine Vielzahl von Einzelmaßnahmen zumindest Teilfunktionen zu erhalten.

#### *Planungsbeispiele:*

Beispiel 1: Typ Kanal im Auftrag, oberhalb Schleuse Berching:

Besondere Bedeutung kommt hier der Gestaltung der langen Kanalböschungen zu. Durch naturnahe Ausformung der künstlichen Abtrags- und Auftragsböschungen sollte der Kanal für den Beschauer organisch in das Gelände eingebunden werden.

Vielfach wurde versucht, auf den Kanalböschungen durch die Initiierung von Trockenstandorten Lebensraum für die heimische Flora und Fauna der Sandmagerrasen zu gewinnen sowie durch Schafbeweidung Pflege und sinnvolle Nutzung der Böschungen zu verknüpfen.

Durch den über Gelände verlaufenden Kanal von ihren natürlichen Mündungsbereichen abgeschnittene Gewässer und Quellbäche wurden gesammelt und auf möglichst langem Weg als naturnahe Gewässer entlang des Kanals bis zu einer möglichen Einmündungsstelle geführt. Wie schnell sich die Ufer der neugeschaffenen

Fließgewässer naturnah entwickeln können, zeigt die Sulzeinleitung unterhalb der Schleuse Berching.



Sulzeinleitung bei Fertigstellung



Sulzeinleitung nach mehrjähriger Entwicklung

Beispiel 2: Typ Kanal in Gleichlage:

Hier konnten kanalbegleitende, durch Aufweitungen des Kanalquerschnittes differenzierte Stillwasserbereiche angelegt werden; durch vielfältige Gliederung der Wasserfläche in Tief- und Flachwasserzonen, durch abwechslungsreiche Ausformung der Uferlinie wurde versucht, wertvolle Lebensräume für Pflanzen und Tiere



feuchter Standorte zu entwickeln.

Die Entwicklung eines Stillwasserbereiches in einem Zeitraum von sieben Jahren läßt sich gut am Beispiel der Kanalaufweitung bei Plankstetten zeigen.



Kanalaufweitung bei der Fertigstellung 1993



Kanalaufweitung nach 7 jähriger Entwicklung

Beispiel 3: Typ Kanal im Einschnitt zum Beispiel nördlich Plankstetten

Die Einschnittslage des Kanals hat uns vor allem im Abschnitt Biberbach vor schwierige planerische Auf-

gaben gestellt. Der Kanal durchschneidet hier die mäandrierende Sulz, westlich von ihm liegt sie über dem Kanalwasserspiegel, östlich aber liegt der Kanal etwas höher als die Sulz, so dass durch Rückstau aus dem Kanal das Gelände vernässte und so zu einem ausgedehnten, vielfältigen und schwach durchströmten Flachwasserbereich entwickelt werden konnte.

### *Fazit*

Unbestritten wurde durch den Kanalbau stark in die bestehende Tallandschaft eingegriffen. Die verursachten Eingriffe in Natur und Landschaft sind inzwischen vielfach optisch nivelliert und sind zum Teil nur noch für einen Betrachter, der das alte Sulztal kannte, wahrnehmbar. Im Sulztal ist eine „neue Landschaft“ entstanden.

Ausgedehnte Flächen wurden für Kompensationsmaßnahmen erworben und gestaltet. Großenteils sind positive Entwicklungen hin zu naturnahen Lebensräumen festzustellen. Im Detail muß noch überprüft werden, inwieweit es gelungen ist, mit den durchgeführten Maßnahmen die Eingriffe in Natur und Landschaft zu kompensieren.

Die Aufgabe der Zukunft wird es sein, durch gezielte Pflegemaßnahmen das Erreichte zu erhalten, die Vielfalt der Tallandschaft weiter zu entwickeln, und damit nicht zuletzt den Anwohnern, wie auch auswärtigen Besuchern einen abwechslungsreichen, vielfältig nutzbaren Landschaftsraum zu sichern.

### *Anmerkung:*

- 1 Zeitschrift „National Geographic“ mit einem rund dreißigseitigen Bericht (!) zur Kanaleröffnung.





In den fünfziger Jahren verdrängte der Traktor immer mehr das Pferd in der Landwirtschaft